

WFP (World Food Programme), 2022: Food Insecurity Implications of the Ukraine Conflict. March 2022. Internet: <https://www.wfp.org/publications/food-security-implications-ukraine-conflict> (30.6.2022).

William, David, 2022: Ukraine War: Germany Wants More Coal from Colombia, But it Is „Bloody“. Internet: <https://24hourworlds.com/politics/165431> (7.7.2022).

„Aus Homophobie folgt Krieg“: Russlands interne Repression und externe Aggression als zwei Seiten einer Medaille

EVA MARIA HINTERHUBER

„Aus Homophobie folgt Krieg“ heißt es auf einem Banner an Berlins Gethsemanekirche, von der aus die East Pride Demo im Juni 2022 ihren Ausgang nahm: Unter dem Motto „Für Eure und unsere Freiheit“ protestierten die Teilnehmenden gegen die Diskriminierung von LGBTIAQ+ (nicht nur) in Osteuropa, gegen Russlands Krieg gegen die Ukraine und für Frieden, Demokratie und Selbstbestimmung. Einige Monate zuvor, im Februar 2022, hatte Russland das Nachbarland Ukraine völkerrechtswidrig überfallen; seither herrscht ein Krieg in Europa.

Im Folgenden soll das autoritäre System Putin und sein illegaler Angriffskrieg gegen die Ukraine aus einer Genderperspektive analysiert werden, wobei der Schwerpunkt auf dem zivilgesellschaftlichen Widerstand und Protest sowohl gegen das autoritäre System als auch gegen den Krieg liegt. Die massive Repression gegen Opposition und Zivilgesellschaft unter einer zunehmend autoritären politischen Herrschaft und die externe Aggression Russlands gegen die Ukraine sind als zwei – vergeschlechtlichte – Seiten derselben Medaille zu betrachten, so die These des vorliegenden Beitrags.

Feministische Analysen stehen in Kriegszeiten traditionell nicht im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit, wenngleich sowohl die Etablierung eines autoritären Regimes in Russland als auch seine äußere Aggression zutiefst vergeschlechtlicht sind. Dies gilt nicht nur für die unterschiedlichen Rollen, die Frauen, Männern und nicht-binären Menschen in Zeiten des Konflikts zugeschrieben werden: sei es hinsichtlich der Einbeziehung in die Streitkräfte (etwa wenn aufgrund der allgemeinen Mobilisierung Männer zwischen 18 und 60 Jahren die Ukraine nicht verlassen dürfen), sei es im Kontext von Flucht (z.B. wenn weibliche Geflüchtete aus der Ukraine von Menschenhandel betroffen sind), oder mit Blick auf geschlechtsspezifische, auch sexualisierte Gewalt (bspw. gegen trans* Personen). Darüber hinaus kann im konkreten Fall die Invasion der Ukraine durch Russland nur im Kontext seiner Geschlechterpolitik vollständig verstanden werden (Edenberg 2022). Die sich seit der Jahrtausendwende abzeichnende, ab 2010 an Fahrt gewinnende autoritäre Wende in

Russland wurde und wird von der Etablierung eines neokonservativen Geschlechterregimes begleitet, und der Verweis auf dessen Werte ist ein entscheidender Teil der offiziellen Rechtfertigung für den Überfall Russlands auf seinen Nachbarstaat.

Rigide Geschlechterverhältnisse im Kontext autoritärer Entwicklungen in Russland

In den zwei Jahrzehnten nach Putins Amtsantritt zur Jahrtausendwende hat das politische System Russlands sich zu einem autoritären Regime entwickelt (Hinterhuber/Fuchs 2016, 91f.): Wahlmanipulationen, ein behinderter Parteienwettbewerb und eine massive Unterdrückung der Opposition beschädigten das in den 1990er-Jahren anvisierte demokratische politische System. Die Rechtsstaatlichkeit wurde geschwächt, die Medien kontrolliert und unterdrückt. Immer rigidere Gesetze (z.B. Dollbaum 2021) schränken die Rede- und Versammlungsfreiheit ein, zivilgesellschaftliche Organisationen werden als unerwünscht deklariert, auf eine staatliche Liste sogenannter ‚ausländischer Agenten‘ gesetzt und aufgelöst. Massenverhaftungen zur Unterdrückung friedlicher Versammlungen finden seit einem Jahrzehnt in regelmäßigen Abständen statt, mit Höhepunkten in den Jahren 2011/12 und 2020 (Smirnova/Shedov 2020) sowie aktuell im Zusammenhang mit Protesten gegen den Krieg.

Parallel zum Aufstieg des Autoritarismus in Russland wurden auch die Geschlechterverhältnisse immer rigider. Putin verkörperte mit seinem Politikstil von Anfang an eine hegemoniale (patriarchale) Männlichkeit, verbunden mit einem zunehmend nationalistischen Diskurs mit pronatalistischen und profamilialistischen, patriotischen Argumentationsmustern (Temkina/Zdravomyslova 2014, 10ff.) und im wechselseitigen (Legitimations-)Bündnis mit der russisch-orthodoxen Kirche. Der massive öffentliche Diskurs gegen Homosexualität gipfelte 2013 in einem Gesetz, das die Verbreitung positiver Information über LSBTIAQ+ verbot (Novitskaya 2022, 400). Im Jahr 2017 erreichte die Entwicklung einen weiteren Tiefpunkt, als ein Gesetz zur Entkriminalisierung häuslicher Gewalt mit überwältigender Mehrheit in der Duma verabschiedet wurde (Ferris-Rotman 2018).

Nicht nur innere Repression, sondern auch geopolitische Entscheidungen werden in Abgrenzung zu Geschlechtergleichstellung und LGBTIAQ+-Rechten diskursiv legitimiert: So wird in der im Juli 2021 veröffentlichten Nationalen Sicherheitsstrategie der Russischen Föderation auf rund der Hälfte ihrer Seiten auf „traditionelle Werte“ (Edenborg 2020, o.S.) verwiesen, die seitens der liberalen Demokratien des Westens untergraben bzw. gegen diese verteidigt werden müssten.

Selbst in seiner Rede am 24. Februar 2022, als Putin die euphemistisch als „militärische Spezialoperation“ bezeichnete Invasion der Ukraine ankündigte, blieb er diesem Narrativ treu: „In der Tat haben die Versuche, uns für ihre Interessen zu missbrauchen, unsere traditionellen Werte zu zerstören und uns ihre Pseudowerte aufzuzwingen, die uns, unser Volk, von innen heraus zersetzen würden, nicht aufge-

hört, jene Haltungen, die sie bereits aggressiv in ihren Ländern durchsetzen und die direkt zu Degradierung und Entartung führen, da sie gegen die menschliche Natur selbst gerichtet sind“ (zit.n. Klimovskaya 2022, o.S.).

Noch expliziter in der Ablehnung von LGBTIAQ+-Rechten wird das Oberhaupt der russischen Orthodoxie, Patriarch Kirill I., welcher den Kriegskurs unterstützt: „For eight years there have been attempts to destroy what exists in Donbas. Donbas has fundamentally refused to accept the so-called values that are being offered by those aspiring for worldwide power. There is a specific test of loyalty to these powers (...). This test is very straightforward and at the same time horrifying – the gay parade. (...) And we know that if a people or a country refuses this test, they are not considered part of that world, they are considered as aliens to it“ (zit.n. Edenborg 2022, o.S.). Wenn Kirill I. im Folgenden unterstreicht, dass es hier nicht nur um Politik ginge, sondern um die Erlösung der Menschheit, wird aus der völkerrechtswidrigen Invasion gleichsam ein Heiliger Krieg: „(W)hat is happening today in international relations does not only have political meaning. It is about something different and much more important than politics. It is about human salvation, about on which side of God the Savior humankind will end up“ (ebd.).

Im Schulterschluss mit der religiösen Führung stellt die politische Macht in Russland ihre gleichstellungsfeindliche Politik in den Mittelpunkt ihrer aggressiven geopolitischen Argumentation.

Die Stärkung der Zivilgesellschaft als eine mögliche demokratische Perspektive

Für feministische Autor*innen und Aktivist*innen, die sich, ob in Russland, der Ukraine oder in anderen Teilen der Welt, für Demokratie und soziale Gerechtigkeit einsetzen, ist der Zusammenhang zwischen Nationalismus, Militarismus und rigiden Geschlechterverhältnissen nichts Neues (Edenborg 2022). Gerade deswegen arbeiten Frauenorganisationen und geschlechterpolitische Initiativen in der Region seit langem gegen die Logik des Krieges und für Verständigung, so zum Beispiel die seit 2016 aktiven Women’s Initiatives for Peace in Donbas(s) (WIPD). Der „Feministische Antikriegswiderstand“ (russ. feministiskoe antivoennoe soprotivlenie) verurteilte in einer öffentlichen Erklärung bereits am 1. März 2022 den Angriffskrieg gegen die Ukraine als imperialistisch (Feminist Anti-War Resistance 2022). Über einen Telegram-Kanal mit nunmehr 35.000 Subscriber*innen ruft er seither zu öffentlichen Aktionen dagegen auf, unterstützt und dokumentiert diese.

Russlands Feminist*innen und LGBTIAQ+-Aktivist*innen gehörten, gemeinsam mit anderen Akteur*innen, die für Demokratie, Selbstbestimmung und soziale Gerechtigkeit kämpfen, zu den ersten Zielscheiben der Repression durch das autoritäre System und stehen nun wiederum im Zentrum des Protests gegen die externe Aggression (vgl. auch Edenborg 2022). Doch welche Chancen haben der zivilgesellschaftliche Protest und der geschlechterpolitische Widerstand, auf das Gesamtbild Einfluss zu nehmen?

Mit dem Fortdauern des Krieges, vor dem Hintergrund zunehmender Repression, aber auch der Apathie der Bevölkerung bei gleichzeitigem massenhaften Abwandern demokratischer Kräfte fällt es schwer, auf die Einflussmöglichkeiten von zivilgesellschaftlichen Organisationen zu setzen. Es gilt jedoch, die Expertise der zivilgesellschaftlichen Akteur*innen anzuerkennen und ihre Arbeit auf jede erdenkliche Weise zu unterstützen (ebd.). Denn langfristig kann ein innenpolitischer Wandel in Russland und ein paralleler Wandel der Außenpolitik nicht nur durch Wirtschaftssanktionen erreicht werden, sondern hängt maßgeblich von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen ab, die sich für Demokratie und Frieden – und, als deren *conditio sine qua non*, Geschlechtergerechtigkeit – einsetzen.

Aus wissenschaftlicher Sicht zeigt der vorliegende Fall, dass die Untersuchung des engen Zusammenhangs zwischen Autoritarismus und einem rigiden Geschlechterregime von entscheidender Bedeutung ist; mit sexistischen und homophoben Anspielungen rechtfertigte und legitimierte das System Putin diskursiv nicht nur die innere Repression, sondern auch die äußere Aggression, die in dem gegenwärtigen, lang vorbereiteten Angriffskrieg gipfelte: Aus Homophobie folgt in der Tat Krieg.

Literatur

Dollbaum, Jan Matti, 2021: Russlandweite Proteste – wie nervös macht Nawalny den Kreml? In: Russlandanalysen. 397, 19-23.

Edenborg, Emil, 2022: Putin's Anti-Gay War in Ukraine. In: Boston Review, 14.3.2022. Internet: <https://bostonreview.net/articles/putins-anti-gay-war-on-ukraine> (9.7.2022).

Feminist Anti-War Resistance, 2022: Russia's Feminists are in the Streets Protesting Putin's War. In: Jacobin, 27.2.2022. Internet: <https://jacobin.com/2022/02/russian-feminist-antiwar-resistance-ukraine-putin> (9.7.2022).

Ferris-Rotman, Amie, 2018: Putin's War on Women: Why #MeToo skipped Russia. In: Foreign Policy Magazin, 9.4.2018. Internet: <https://foreignpolicy.com/2018/04/09/putins-war-on-women> (19.3.2022).

Hinterhuber, Eva Maria/**Fuchs**, Gesine, 2016: New Gender-Political Impulses from Eastern Europe: The Case of Pussy Riot. In: Schwabenland, Christina/Lange, Chris/Nakagawa, Sachiko (Hg.): The Role of Civil Society in the Emancipation of Women: Challenging or Supporting the Status quo? Bristol, Chicago, 89-112.

Klimovskaya, Anastasia, 2022: Putins Kriegserklärung gegen die Ukraine im Wortlaut. In: Der Tagesspiegel, 24.2.2022. Internet: <https://www.tagesspiegel.de/politik/begruendung-fuer-die-invasion-putins-kriegserklaerung-gegen-die-ukraine-im-wortlaut/28101090.html> (10.7.2022).

Novitskaya, Alexandra, 2022: Russian-speaking LGBTQ Communities in the West. In: Fábíán, Katalin/Johnson, Janet Elise/Lazda, Mara (Eds.): The Routledge Handbook of Gender in Central-Eastern Europe and Eurasia. London, 397-405.

Smirnova, Natalia/**Shedov**, Denis, 2020: Suppression of Peaceful Assembly in Russia from 2015 to 2020. From a Coalition of Human Rights organizations' Reports for the United Nations Human Rights Committee. Internet: <https://reports.ovdinfo.org/suppression-peaceful-assembly-russia-2015-2020#1> (19.3.2022).

Temkina, Anna/**Zdravomyslova**, Elena, 2014: Gender's Crooked Path: Feminism Confronts Russian Patriarchy. In: Current Sociology, 201X XX/X, 1-18.